

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART  
IN MANNHEIM

SALZBURG, 28. FEBRUAR BIS 2. MÄRZ 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 433]

Liebstes Weib und Liebster Sohn!

Salzb: d 28<sup>ten</sup> febr: 1<sup>ten</sup> und 2<sup>ten</sup> Merz  
1778.

Euern Brief vom 22<sup>ten</sup> febr.: habe richtig erhalten, Gott lob, daß der Wolfg: wieder besser ist, auf Reisen muß man hauptsächlich für die Gesundheit besorgt seyn. Wenn die  
5 Mamma nicht genug schwarzes Pulver beÿ sich hat, würde sie vielleicht eher in Manheim noch eins finden – als in Paris. Ich suche immer den Nahmen des deutschen Docktors, der beÿ der Schweizer Garde |: glaube ich :| *medicus* ist, und der zu uns kam als der Wolfg: den gefährlichen Catharr in der Nacht bekam; mir ist immer er  
10 hieß so etwas wie: Herrschwand. ich hätte diesen Nahmen so gerne gefunden, damit ihr ihm hättet nachfragen können: man weis oft nicht, wenn man solche Leute nötig hat. Die Dilligence hält so viel ich Nachricht habe in der Rüe St: Denis. da müsst ihr einen Fiacre nehmen, und in die Bourg l'abbé fahren, nun ist nur die frage, ob es besser ist gleich euer Bagage alle mit euch zu nehmen, oder noch auf dem Bureau des  
15 Postwagens zu lassen: ich glaubte es würde besser seyn, gleich all euer Sach mit euch fortzunehmen, sonderheitl: wenn der grosse Coffré nicht dabey ist, und durch fuhrleute nachkommt. NB absonderlich müst ihr, ehe ihr von Manheim abreiset, auf alle Coffre und Drüchl einen Zettl vest aufleimen lassen, oder ein Carthenblath, darauf die Buchstaben W. A. M. oder ausgeschrieben stehet à Mr: Wolfgang Amadé Mozart. damit  
20 für allen Zufall alles gezeichnet ist, und beÿ einem fatalen Zufahl, den Gott verhüten wird, alles kann erfragt werden. Ihr müsst nun in der Rüe Bourg l'abbé zum Wirtshause au Lion d'argent fahren. Die Rüe Bourg l'abbé ist nicht weit weg, sie ist zwischen der Rüe St. Denis |: wo die Dilligence absteigt:| und zwischen der Rüe St: Martin. in dieser Rüe Bourg l'abbé wohnen auch Mr: Mayer Marchand Fripier, dessen Hauß nur einige  
25 Häuser vom Wirtshause Lion d'argent |: silbern Löwen :| entfernt ist. Dieser Mr: Mayer ist ein Tandler nach unserer Sprache, und vermiethet zimmer. ihr wisst aber, daß es in Paris Tandler giebt, die Viele der kostbarsten Kleider und andere Sachen haben. der Graf Wolfegg hat beÿ ihm gewohnt, und ein schönes zimmer gehabt, dafür er monatl: 1 Louisd'or bezahlte. das gieng an: und an einem Zimmer habt ihr auch genug,  
30 und seydt doch beÿ deutschen Leuten. Nur erinnerte mir h: Gr. Wolfegg |: der nur unter dem Nahmen h: von Waldburg da war :| daß die Madame in einem Punckt etwas interessiert wäre und immer möchte, daß man ihr etwas abkaufte. das sagte er mir zur Nachricht, damit ich euch solches melden sollte. h: Maÿer Correspondiert immer mit h: gr: Wolfegg, dann du weis, daß er selbst immer mit Einrichtungen umgehet, und  
35 manche Sachen hierhergebracht, und verhandelt hat. h: Arbauer von Augspurg wird beÿ h: Mayer zu erfragen seyn, vielleicht wohnt er beÿ ihm, den dieser Maÿer ist, wie gr: Wolfegg sagt, des h: Arbauer Commissionair. an beyde hat gr: Wolfegg geschrieben, und euch auf das beste reccomandiert, den h: Maÿer ersucht euch, wenn er Platz hat,

ein Zimmer zu geben, oder wenn er nicht kann, für euch um eins zu sorgen. Er schrieb,  
 40 daß die Mutter und ihr Sohn nur ein Zimmer und zwey Bether brauchen, daß er für  
 alles gut stehe, indem der Vatter Salz: Capellmeister, ein ansehnlicher Mann und sein  
 guter freund seÿe; ich habe den Brief selbst gelesen. Er setzte beÿ: ihr werdet in der  
 Fasten eintreffen. Ein solches Empfehlungsschreiben gieng auch an h: Arbauer; dieses  
 wurde aber an seine Handlungnach Augsp: abgeschickt, da man nicht wissen konnte,  
 45 ob nicht Umstände sich hätten ergeben können, daß er nicht mehr in Paris wäre: dieß  
 geschahe, damit er das schreiben gewisser erhalten möge; denn, ist er noch in Paris,  
 so wird es ihm aus seiner Handlung dahin geschickt; ist er aber in Augsp: oder ander  
 Orts, so erhält er das Schreiben und *recommandiert* euch neuerdings in Paris, das kann  
 man vermuthen, und so müssen die Sachen zu mehrer Sicherheit ausgedacht werden.  
 50 Wüsste ich die Gegend genau, so würde ich euch rathen beÿm absteigen vom Postwa-  
 gen gleich zum Mr: Mayer hinzufahren, und euch, da doch er oder seine Frau in der  
*Boutique* seÿn wird, alda erkundigen, ob er den Brief vom h: von Waldburg erhalten? –  
 – ob er euch *Logieren* kann? kann er? so seydt ihr schon da; kann er nicht? – so fahrt ihr  
 die etlichen Schritte weiter ins Wirthshauß. Sollte er dann wenn er ein zimmer für euch  
 55 hat, euch zu theuer halten, so kommt es nur auf ein Monat an, indem ohnehin monat-  
 lich *accordiert* wird. – hat er nun keins – *basta*, so geht ihr zum silbern Löwen, und  
 dann wird euch h: Mayer wohl an die Hand gehen, eins zu bekommen. Graf Wolfegg  
 sagt mir er habe beÿm silbern Löwen um einen *Livre*, das ist 20 *Sols*, gegessen und  
 habe allzeit brod und eine gewisse *Portion* wein dabeÿ gehabt. NB dieses dienet wohl  
 60 zur Nachricht. – Ich habe unsere Pariser Rechnung, da wir im *Hôtel de Beauvais rüe St:*  
*Antoine* waren, nachgeschlagen, und gefunden daß wir alle 4 sammt dem bedienten  
 zur Mahlzeit nur für 2 *Livres* und 8 *Sols* Essen haben bringen lassen; folglich für Mittag  
 und Nacht 4 *Livres* und 16 *Sols* bezahlt haben. Wenn ich nun ein *Livre* auf 24 *X<sup>r</sup>* unsers  
 gelds rechne, so komt ein 6 *Livres* Thaler just auf 2 f 24 *X<sup>r</sup>*. und das ist die bequemste  
 65 Rechnung. unser deutscher kreuzer wäre so dann nicht gar 5 Pfenning, oder vielmehr  
 ein *Sols*, wäre nicht gar 5 Pfenning, und der *Louisdor*, zu 4 Laubthaler, à 2 f 24 *X<sup>r</sup>*, wäre  
 9 f 36 *X*. wollt ihr aber den *Louisd'or* zu 8 f rechnen, so ist ein *Livres* 20 *X<sup>r</sup>*, der *Sols* 1 *X<sup>r</sup>*.  
 und also der Laubthaler netto 2 f. h: Graf Wolfegg sagt es seÿen auch *Traiteurs* in der  
 Nähe. auch sagt er, daß ihr vielleicht mit der Frau Mayer könntet übereins kommen,  
 70 mit ihnen über Tische zu gehen: alleine ich habe einen Anstand, weil man sich zu sehr  
 bindet und auch zu zahlen, wenn man nicht zu hause speiset, und weil diese Leute  
 ihre gewisse Stunde zum speisen haben, das beÿ euch eben nicht alzeit, oder vielmehr  
 selten wird seÿn können. Ich glaube ihr sollt euch anfangs für wenig geld zu essen  
 bringen lassen; man kan allzeit steigen. Ich versuchte es anfangs nur mit einem *Livre*  
 75 oder 20 *Sols*. Man muß mit solchen Leuten nicht zu gut seÿn, sie thun alles, wenn man  
 sagt, wenn ihr nicht wollt, so sind *Traiteur* genug in Paris, wir gehen zu einem andern.  
 Graf Wolfegg sagt, man muß sich nicht so leicht finden lassen. wer das Maul nicht  
 aufmacht, muß den Beutl aufmachen; man sucht die fremden zu scheren.

80 Nun komme auf etwas anders. ich muß dem Wolfg: eine Abbildung oder aigens eine  
 Schilderung vom *Baron Bache* oder *Bagge* |: ich weis selbst nicht wie er sich schreibt :|  
 machen. Er ist, so viel ich weis ein armer *Baron* aus Preussen oder der orten, und hat  
 sich in Paris mit einer sehr reichen Huttmacherstochter verheyraethet. nach der hand  
 sind allerley zwistigkeiten zwischen ihnen herausgekommen, und nachdem wir nach  
 85 Hause zurück sind, so sind die zwey Eheleute in abscheulichkeiten und solche Proces-  
 se mit einander verfallen, daß, wie ich hörte, die Frau gar in ein kloster soll seyn ge-  
 steckt worden. Er ist ein *passionierter* Liebhaber der Musik. Er hat immer Concerten in  
 seinem Hause gegeben, und giebt sie vielleicht noch, dazu hatte er immer einige Leu-  
 te, als 2 Waldhornisten |: darunter war *Henno* :| 2 *Hautboisten*, einen *Contrabass* etc:  
 90 die er für allzeit bezahlte, ihnen aber wenig gab, sie konnten es aber thun, weil es et-  
 was beständiges ist. Im übrigen behalf er sich mit allen den fremden Virtuosen, die alle  
 zu ihm kamen, da sie in einer fremden Statt bey ihm sich Rathsh erhohlen und in fer-  
 nere Bekanntschaft kommen konnten. selbst die Pariser Virtuosen kommen öfters hin,  
 einige, wenn sie etwas neues haben, solches alda probieren zu können, andere um  
 95 fremde Musikstücke alda zu hören, weil er sich sehr um neue musikalien bewierbt,  
 und endlich kommen sie auch dahin um Gelegenheit zu haben, neue fremde ange-  
 kommene Virtuosen zu hörn. Alles was er uns gethann, war, daß er *Billets* zu unserm  
 Concert, dazu ihn h. von *Grimm* angespornet, angebracht, und bey unserm letzten  
 Concert seine Musik, auf seine Rechnung, uns geschickt. wir also nur die Sängerin  
 100 *Piccinelli* und *Mr: Gavinié*, der nichts annahm, zu bezahlen hatten. was ich an ihm be-  
 merkt habe, ist, daß er am ehesten für eine gute *Composition* etwas bezahlt. man muß  
 demnach zurückhaltend seyn, und mein Lieber Wolfgang, du must nichts anfangs,  
 als dein allerböste Musik alda *producieren*, damit du dich gleich in den *Credit* setzest.  
 – *Io victoria!* itzt brauch ich nichts mehr weiters zu schreiben! h: *Baron von Grimm* ist  
 105 in Paris! – diesen augenblick erhalte einen Brief von ihm. aber in demselben auch  
 zugleich etwas von eurer gewöhnlichen unachtsammkeit: der Wolfgang war zwar  
 beschäftigt, und hat ein kurzes Gesicht: aber die Mamma sahe unsern freund Grimm  
 im Concert zu Augsp: nicht? – – da er doch sich euch ins Gesicht stellte. – ich will  
 seinen Brief deutsch hersetzen, oder vielmehr den Auszug davon. Es heist. Ich habe  
 110 ihren Brief vom 25 *Decemb.*: erst vor ein paar täge erhalten, und da ich eben antworten  
 wollte, erhielt ihren 2<sup>ten</sup> Brief vom 9<sup>ten</sup> dieses Jenners. Es ist ganz richtig wahr, daß  
 ich in augsp: war als h: *Amadeo* sein Concert gab, ich wurde gleich wieder abgereiset  
 seyn – ich war aber so gar im Concert, und stellte mich so ins Gesicht, daß er und  
*Mad<sup>me</sup>: Mozart* mich sehen konnten, allein weder er noch die *Mad<sup>me</sup> sa mere* erkannten  
 115 mich: und da ich sehr Eyle hatte fortzureisen, und alles mir sagte, sie wären auf dem  
 Weege nach Paris zu reisen, so entschloß ich mich unerkant zu bleiben, da wir uns  
 in Paris sehen werden. Es wird mich sehr vergnügen ihn wieder zu sehen: aber es ist  
 mir sehr Leid, daß er ohne seinen Vatter Kommt. vermög ihrem Schreiben wird er itzt  
 120 auf dem Weeg seyn, und ich hoffe ihn also von tag zu tage zu sehen, und dann werde  
 von ihm erfahren und sehen was ich alles für ihn werde thun können. Er ist zwar in  
 guten händen, da er mit *Mr: Wendling* ist, der ihm nützliche dienst thun kann, allein

niemand kan die wahre Stelle eines vatters ersetzen: | *mais personne ne peut remplacer un pere* |. Es sind 3 Monate, daß ich von meinen Reisen zurück bin, und weis doch noch nicht ob diese meine letzte Reise aus Russland auch meine letzte seyn wird. *il seroit tems de songer au repos. je vous envoie ci joint mon adresse, pourque vos Lettres ne risquent plus de s'egarer. je suis accablé d'affaires et d'écritures et par consequent bien mauvais correspondant; mais lorsque M: Votre Fils sera ici, il sera mon secretaire, et nous vous tiendront au Courant. en attendant n'ayez point d'inquiétude. Je crois Votre Fils d'une Conduite assez sage pour ne pas reduter pour lui les dangers de Paris. s'il était enclin au Libertinage, il pourrait sans doute courir quelques risques; mais s'il a de la raison, il se garantira de tout inconvenient sans mener pour cela la vie d'un heremite etc: etc: je suis bien fâché que vous soyez cloué a Salzbourg, a dieu, Monsieur, vous connaissez les sentiments, que je vous ai voués, et je vous prie de les regarder comme invariables. Paris le 21 feb: 1778.*

es lag eine druckte *adresse* dabey.

135 *Monsieur le Baron de Grimm Ministre Plénipotentiaire de Saxe=Gotha. Rue de la Chaussée d'Antin, près le Boulevard.*

Beÿ diesen Umständen also glaube ich, daß ihr gleich sollt zum silbern Löwen fahren, und dann, wann ihr späth ankommt, den andern Tag vormittag zum h: *Baron von Grimm*. wer weis ob ihr nicht etwa näher beÿ ihm wohnen könnt. ich finde die *Rue de la chaussee d'Antin* itzt geschwind nicht. übrigens werde dem h: *B: von Grimm* gleich antworten. ich habe anstatt gemacht, daß ihr bey h: Schmalz durch *ordre* Noker und schidl 4 oder 5 *Louisd'or* in Manheim nehmen könnt. wenn ihr nun die *chaise* auch nur um 5 *Louisd'or* verkauft, so habt ihr abermahl 100 deutsche gulden. da ihr, als ihr mir den 19 febr: geschrieben nicht mehr als 140 f hattet, so sehe wohl, daß der Wolfg: sich mit *Scolaren* nichts verdienet hat, und daß es abermahl Wind waren. ich *recommandire* euch die baltige abreise; ich hoffe es in eueren nächsten Briefen zu hören. ich werde kaum mehr schreiben, dann ich glaube nun für alles gesorget zu haben. aus purer vermuthung muß ich wissen, daß der Postwagen am Sontage nach Strasburg geht und errahts aus eueren Briefen, und daß ihr am Mitwoche und Sonntage von uns die Brief erhält, muß mir halt auch so einbilden, da ihr doch alle solche Sachen, die sehr nothwendig zu wissen sind mit 2 Worten längst hättet schreiben sollen. Nun kommt in allem die Befolgung auf euch und euere gesunde Vernunft und Nachdenken an, und in so wichtigen Sachen muß nicht iedes seine Meinung eigensinnig behaupten, sondern mit kaltem Blut vernünftig überlegen, und ja dasjenige, was heute geschehen kann, wegen ander Leuten Gefälligkeiten zum aignen Schaden und Versäumniß auf den morgigen Tag verschieben, sondern den Augenblick vornehmen, und nicht ruhen bis alles zu stand gebracht. Zweÿmal ist meldung geschehen, daß der Wolfg: *Duetten* fürs Clavier will *per subscription* heraus geben, aber niemals – wo dieß geschehen soll, in Manheim oder in Paris? itzt kann ers in Paris thun, ich werde ihm, wenn er einmahl da ist, aus meinen Rechnungen eine Anzeig überschreiben, was die Kosten sind. *addio* wir küssen euch million mahl die Nannerl und ich wünschen glückl: Reise, Gott erhalte euch *addio* Mzt manu propria

---

165 die Stockammer freul: ist wegen der bekantschaft mit dem Starmberg *Laquai* beÿ der Nacht zu den Ursulinern im sessl abgeholt worden, da sie sich eben zum Baal ankleidete.

[Adresse, Seite 4:]

170 *À Monsieur*  
*Monsieur Wolfgang Amadé*  
*Mozart Maître de Musique*  
*à*  
*Manheim*

175